Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 47 | Halver, Sonnabend, den 24. Februar | 1951

Ehemaliger US-Kriegsminister Patterson fordert:

Schluß mit der Industrie-Aufspaltung!

„Nicht wiedergutzumachender Schaden" — McCloy soll auf dem Petersberg eingreifen

dpa. Frankfurt, 24. Februar

Der frühere amerikanische Kriegsminister Patterson, der mit dem Hohen Kommissar McCloy und der Bundesregierung Entflechtungsprobleme erörtern will, fordert in einem Gutachten eine eingehende Aenderung der alliierten Entflechtungspolitik. Nach Pattersons Auffassung müßten alle von der Entflechtung betroffenen deutschen Betriebe Gelegenheit zum Einspruch und zur Untersuchung erhalten, ob sie in ihrer Form eine übermäßige Konzentration wirtschaftlicher Macht darstellen. Patterson empfiehlt ernsthafte Vorstellungen bei der alliierten Hohen Kommission, da nicht wiedergutzumachender Schaden entstünde, wenn die deutsche Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie nicht geschützt werden könnten, ehe das auf Grund des Gesetzes Nr. 27 bereits begonnene Auflösungsverfahren zu weit gediehen sei.

Die gegenwärtige alliierte Entflechtungspolitik — die bis zu einem gewissen Grade rein amerikanischer Herkunft sei — trage nicht der Aufgabe der Besatzungsmächte Rechnung, die wirtschaftlichen Grundlagen einer gesunden Demokratie zu schaffen. Wenn das deutsche Volk eine umgestaltete Industrie entwickeln solle, die nicht nur demokratisch, sondern auch finanziell gesund sei, müsse die Aufspaltung auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben.

Er glaube, daß die vorgetragenen Argumente nicht auf taube Ohren treffen würden. Im Gegenteil sei anzunehmen, daß die Hohe Kommission auf Vorschlag McCloys hin bereit sein werde, das Entflechtungsverfahren in Einklang mit den Erfordernissen der Gerechtigkeit zu bringen, die ein ordentliches Rechtsverfahren voraussetzen. Er selbst bezweifle nicht, daß Vorschriften des Gesetzes Nr. 27, die diese Grundsätze verletzten, ungültig seien.

Diskonterhöhung in Sicht?

tx. Bonn, 23. Februar

Die Zentralbanksitzung am Sonnabend in Frankfurt wird sich mit einer Diskonterhöhung um 2 Prozent, mit einer Erhöhung der Mindestreservesätze, mit einer Erschwerung für Bankakzepte und mit der Anerkennung einer Kredit-Prioritätsliste befassen. Hierzu erklären Bonner Regierungskreise, daß gegebenenfalls alle vier Maßnahmen angewendet werden sollen, wenn der Zentralbankrat glaubt, daß anders die deutsche wirtschaftliche Lage nicht gemeistert werden kann.

Sonderbestimmungen für Metalle

gk. Frankfurt 24. Februar

Die außergewöhnlichen Preissteigerungen am deutschen Altmetallmarkt haben das Bundeswirtschaftsministerium veranlaßt, in diesen Tagen mit Vertretern der deutschen Metallwirtschaft, des Metallhandels und der Metallverarbeiter über die erforderlichen Gegenmaßnahmen zu beraten.

Am 1. März sollen folgende Lenkungsmaßnahmen angeordnet werden: Meldepflicht, Bestandskontrolle, Begrenzung der Lagerhaltung und bestimmte Metallverwendungsverbote. Die Beschränkungen auf dem Metallsektor sind nur für die erste Produktionsstufe (Halbzeug) vorgesehen. Die Lenkung des Metallflusses soll bei den Importen und bei der eigenen Hüttenproduktion einsetzen. An Deckungsscheine ist vorläufig nicht gedacht.

Neben den Lenkungsmaßnahmen wurde beschlossen, die Altmetallpreise stufenweise auf ein angemessenes Verhältnis zu den Preisen für Neumetalle zurückzuführen.

Ruhrkohlenförderung soll gesteigert werden

Zusätzliche Kohlen höher bezahlt — Mehrerlös für Leistungslohn und Investitionen

tx. Bonn, 23. Februar

Die zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und den Gewerkschaften geführten Verhandlungen über eine Steigerung der Ruhrkohlenförderung stehen vor dem Abschluß. Es ist geplant, jeder Kohlenzeche ein Fördersoll aufzuerlegen, wobei die im Rahmen dieses Solls geförderten Kohlen zu den Tagespreisen verkauft werden sollen. Die Kohlen aber, die über das Soll hinaus gefördert werden, erhalten höhere Preise. Sie sollen insbesondere den Industriezweigen zufließen, bei denen die Kohle auf die Produktionskosten keinen entscheidenden Einfluß hat.

Der Mehrerlös soll zu einem Teil der Belegschaft der Zeche als Leistungslohn zugesprochen, zum anderen Teil für Investitionen verwandt werden. Man rechnet mit einem Durchschnittspreis von etwa 65 DM je Tonne zusätzlich gefördeter Kohle.

Arbeitsämter werden entpolitisiert

Ungeeignete Elemente werden ausgesondert — Bundesanstalt voraussichtlich in Koblenz

pl. Bonn, 23. Februar

„Wir hoffen, die Arbeitsvermittlung nach Errichtung der Bundesanstalt weitgehend entpolitisieren zu können", erklärte Präsident Scheuble vom Bundesarbeitsministerium. Seit 1945 seien manche unqualifizierte Elemente in die Arbeitsvermittlung hineingekommen. Wohl werde das gesamte vorhandene Personal der Landesarbeits- und Arbeitsämter zunächst geschlossen übernommen werden, doch solle der Verwaltungsrat der neuen Bundesanstalt die ungeeigneten Elemente aussondern. Dadurch würden wahrscheinlich nicht unwesentliche Personaleinsparungen möglich werden. Der Personalbestand der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werde 250 Köpfe (gegenüber etwa 500 bei der früheren Reichsanstalt) nicht übersteigen. Der Sitz werde voraussichtlich Koblenz sein.

Mit einer jährlichen Haushaltssumme von 2,2 bis 2,5 Milliarden DM wird die Bundesanstalt neben der Bundesbahn und Bundespost zur größten bundeseigenen Körperschaft werden. Zur Zeit beträgt das jährliche Aufkommen an Arbeitslosenbeiträgen 1,2 Milliarden DM, woraus lediglich die Arbeitslosenunterstützung finanziert wird. Die Arbeitslosenfürsorge in Höhe von rund eine Milliarde DM wird dagegen unmittelbar aus Bundesmitteln bestritten.

Das gesamte frühere Vermögen der Reichsanstalt und die inzwischen aus den Beiträgen aufgelaufenen Rücklagen — insgesamt etwa 700 Millionen DM — gehen auf die Bundesanstalt über. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß der Errichtung der Bundesanstalt noch ein heftiger Kampf zwischen Regierungskoalition und Opposition vorausgehen wird,

Meinungsverschiedenheiten auf politischem Gebiet

Noch keine Verhandlungen über deutsche Kontingente

wl. Bonn, 23. Februar

„Der Pleven-Plan zur Aufstellung einer europäischen Armee ist ein durchaus geeignetes Mittel, auch auf militärischem Gebiet zu einem geeinten Europa zu kommen", ließ die Bundesregierung am Freitag in der Bundespressekonferenz erklären. Sie begrüße durchaus die Ziele, die der französischen Regierung beim Entwurf des Planes vorgeschwebt hätten. Allerdings dürften die atlantischen Verteidigungsvorbereitungen durch die augenblicklichen Pariser Verhandlungen zur Schaffung einer europäischen Armee nicht gestört werden.

Aus dieser amtlichen Kommentierung des bisherigen Verhandlungsverlaufes ziehen gutunterrichtete Kreise den Schluß, daß man in Bonn die Pariser Konferenz nicht überschätzt, sondern den Schwerpunkt nach wie vor auf politischem Gebiet sucht. Der Bericht, den der deutsche Delegationsführer, Staatssekretär Hallstein, am Freitag dem Kabinett über die französischen Auffassungen erstattete, läßt vermuten, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonn und Paris nur auf politischem, weniger dagegen auf technisch-militärischem Gebiet bestehen. Zurzeit wird noch nicht die Frage der Stärke und Organisation der deutschen Kontingente geprüft, sondern zunächst versucht, zwischen den übrigen vier Konferenzteilnehmern eine Einigung über die Koordinierung ihrer eigenen Streitkräfte herbeizuführen.



Der Weg ins Nichts
Auf einer endlosen Straße, durch strömenden Regen, wandern diese koreanischen Flüchtlinge mit ihrem letzten Hab und Gut. (Foto: UP-Acme)

Margarinepreis bleibt vorläufig

wl. Bonn, 23. Februar

Der Margarinepreis bleibt, jedenfalls vorläufig. Die Subventionen für die Margarinerohstoffeinfuhren werden auch über den 24. Februar hinaus weitergezahlt, bis das neue Margarine- und Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung vorliegt und mit Vertretern des Bundestages, der Gewerkschaften und Wirtschaftsorganisationen abgestimmt werden kann. Dies wird voraussichtlich Anfang März der Fall sein.

Wie wir weiter erfahren, wird die Bundesregierung zur Behebung der derzeitigen Wirtschaftskrise keine Maßnahmen treffen, ohne sie vorher mit Vertretern des Parlaments, der Wirtschaft und der Verbraucher durchberaten zu haben.

Eine deutsche Botschaft wird versteigert

Während in der „großen Politik" der westlichen Alliierten viel von der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Rede ist, wird in Washington in aller Stille, als feindliches Eigentum, die deutsche Botschaft versteigert. Ein Protest des republikanischen Senators Langer hat nichts gefruchtet.

Zwar meinen alte Hasen des früheren A. A., vom praktischen Standpunkt gesehen könnten wir uns freuen, sie los zu sein, denn die vier Gebäude, aus denen sich die deutsche Botschaft zusammensetzt, sollen alt, häßlich und unbequem sein. Aber dieser praktische Standpunkt hat seinen Pferdefuß, denn auch alte und häßliche Gebäude bringen bei einer Versteigerung Geld ein. Und dieses Geld für unser Eigentum bekommen nicht wir zu sehen, weil wir eben „Feinde" sind. Die Gebäude, und was an Einrichtung darin verblieben ist, gehen uns also verloren.

Ist die eingangs zitierte deutsche Gleichberechtigung dann einmal so weit gediehen, daß wir wieder Botschafter in fremde Länder schicken dürfen, so wird die Regierung seufzend in den vom deutschen Steuerzahler ebenfalls unter Seufzen gefüllten Säckel des Bundes greifen und neue Gebäude erstehen müssen.

In Bonn bedauert man die Versteigerung der Botschaft in Washington, doch — was will man machen? Nach amerikanischem Gesetz erfolgt sie zurecht, und es liegen so viele Fälle vor, wo unsere Belange mißachtet werden, daß man sich zu einem Protest kaum aufraffen wird.

Wie die Dienststelle für Auswärtiges mitteilt, ist der Versteigerung in Washington nur ein Präzedenzfall vorausgegangen: in Madrid wurde vor einiger Zeit die deutsche Botschaft versteigert. Vielleicht hält man es in Washington für angebracht, sich an Franco-Spanien ein Beispiel zu nehmen. —axe— (bodi)

Die Krise der Bundesrepublik

Von
Wolf Schenke

Daß auf politischem Gebiet eine ernste Vertrauenskrise zwischen der Bevölkerung und der Bundesregierung besteht, wird von Tag zu Tag deutlicher. Es nützt nichts, sie leugnen zu wollen. Daß die Ergebnisse seiner Außenpolitik in keiner Weise seinen eigenen Erwartungen entsprechen, wird der Bundeskanzler Dr. Adenauer heute sich selbst eingestehen. Auf einer CDU-Fraktionssitzung ist er in diesen Tagen einmal aus seiner Reserve herausgetreten und hat von den schweren Befürchtungen gesprochen, mit denen er der kommenden Viererkonferenz entgegensieht. Er mußte den Verdacht äußern, daß die Westmächte ihm unter Umständen dort eine Politik aufoktroyieren könnten, die der Linie, die er, um gerade ihr Vertrauen zu gewinnen, bisher verfolgte, diametral entgegengesetzt ist. Im Verhältnis zur sowjetischen Besatzungszone hat sich die Bundesregierung in die Devensive drängen lassen und findet bisher keinen Weg aus ihr heraus. Wer objektive Berichte über die Stimmung der das SED-Regime ablehnenden Bevölkerung der Sowjetzone besitzt, weiß, wie Vertrauen und Hoffnung auf die Bundesrepublik, die noch vor einem halben Jahr sehr groß waren, dort seit der Reaktion auf Grotewohl in schnellem Schwinden begriffen sind.

Aber noch deutlicher sind die Anzeichen, daß die Politik der Bundesregierung auf wirtschaftlichem Gebiet in eine Sackgasse geraten ist, wo sie übrigens auch für den einzelnen Bürger am fühlbarsten ist. Da nützt es nichts, wenn der Bundeswirtschaftsminister unter der Ueberschrift „Nie wieder Normalverbraucher" Artikel schreibt, obwohl er wissen muß, daß Rationierungen durchaus im Bereich des Möglichen liegen. Hochöfen und Walzenstraßen müssen zur Zeit stillgelegt werden, und die Bundesbahn plant weitere Einschränkungen des Personen- und sogar des Güterverkehrs, weil unsere Kohle in einem unerträglichen Ausmaß und zu Schleuderpreisen ins Ausland gebracht wird. Die vom Westen gewünschte Liberalisierung der Einfuhr wurde von uns als nur zu gelehrigen Schülern sofort durchgeführt, obwohl unsere Ausfuhr unter Kontrollrestriktionen unterworfen blieb, mit dem Ergebnis, daß uns die Devisen zur Bezahlung der lebensnotwendigen Rohstoff- und Nahrungsmitteleinfuhr knapp wurden. Und jetzt werden wir von den einstmaligen Befürwortern der Liberalisierung zu ihrer Zurücknahme gezwungen.

Man kann nicht behaupten, daß die Bundesregierung für die Entwicklung verantwortlich ist, die zu dem Rüstungsfieber in der Welt und seinen sich auf uns verheerend auswirkenden Folgen führte. Aber man kann sie von der Verantwortung für die scheinbare Ausweglosigkeit unserer Situation nicht freisprechen.

Es fehlte der Bundesregierung seit ihrem Bestehen die politische Grundkonzeption, die allein unserer deutschen Lage angemessen ist. Jede deutsche Politik mußte ausgehen von unserer durch den Verlust der Ernährungsbasis und durch unseren Rohstoffmangel gegebenen Lage und mußte zum ersten und unverrückbaren Grundsatz erheben, daß wir uns nie in eine einseitige Abhängigkeit begeben durften. Wir mußten mit aller Energie versuchen, unsere Wirtschaftsbeziehungen auch zu den Gebieten in Osteuropa und in Asien wiederaufzunehmen, die immer unsere natürlichen Handelspartner waren. Sicher verhehlen wir uns nicht, daß es keine leichte Aufgabe gewesen wäre, dieses Streben nach der Zurückgewinnung des natürlichen Wirtschaftszusammenhanges gegen westliche Widerstände zu realisieren. Aber es ist in einer Zeit, in der die Aussichten dazu noch besser waren, weil die West-Ost-Spannung noch nicht ihr jetzige Schärfe erreicht hatte, von Bonn aus nichts in dieser Richtung unternommen worden, — zu einer Zeit also, in der die Westalliierten selber in einem flotten Warenverkehr mit diesen Ländern standen. Wer mit beiden Seiten Handel treibt, gerät nicht in die Gefahr, daß ihm eine Seite diktiert, wieviel Kalorien er verbrauchen darf, weil befürchtet werden muß, daß dann die andere Seite die Lage ausnutzen könnte.

Jedenfalls spüren wir täglich mehr die Folgen der Bonner Konzeptionslosigkeit am eigenen Leibe. Es hat keinen Zweck, der Bevölkerung Beruhigungspillen zu verabreichen, die immer nur einige Wochen wirken, weil dann schon die Tatsachen eine deutlichere Sprache sprechen. Es wird Zeit, von Grund auf umzudenken und statt in den Tag hinein zu leben, sich überhaupt erst einmal über die deutsche Situation klar zu werden. Jede nicht den natürlichen Gegebenheiten Rechnung tragende Politik muß scheitern.

In den vierzig Betrieben der Barmer Metallindustrie, in denen die Arbeiter etwa eine Woche wegen Lohnstreitigkeiten gestreikt hatten, läuft jetzt die Arbeit wieder in vollem Umfange.

Die Seite der Heimat

Halver, den 24. Februar 1951

Furcht

Gottesfurcht hat mit Angst nichts zu tun. Eher ist sie der Ehrfurcht verwandt. Gottesfurcht und Ehrfurcht stärken das Vertrauen; jede andere Furcht aber birgt in sich lähmendes Entsetzen. Gewiß hat es Zeiten gegeben, in denen die Angst vor Gott Triebkraft des religiösen Lebens zu sein schien. Das waren aber zugleich die Zeiten, in denen die Anhänger religiöser Gegensätze einander befehdeten und diese Angst und Schrecken unter den Menschen verbreiteten. Wir sollten aus ihnen gelernt haben.

Gottesfurcht, soweit sie sich auf Ehrfurcht gründet, besiegt die Menschenfurcht. Sie zwingt uns zur Ehrfurcht nicht nur vor Gott, sondern auch vor seinem Geschöpf, das ebenso ein Ausdruck göttlichen Willens ist wie wir selbst. Diese „Freiheit von Furcht" ist eine der größten Gaben, die dem Menschen zuteil werden kann, besonders zur heutigen Zeit. Es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken, daß es immer die „Furcht vor dem Anderen" ist, die das Unheil über uns heraufbeschwört. Die Befreiung von dieser Menschenfurcht schließt daher nichts Geringeres in sich als einen Weg aus dem Unheil. Gibt es überhaupt einen anderen? Wir sollten diesen Gedanken betonen, nicht aus überheblicher Anmaßung, sondern in jener Ehrfurcht, die noch immer das Zeichen wahrer Gottesfurcht ist.

Pf.

Halver

Autounfälle am laufenden Bande

Durch den Schneefall am gestrigen Tage gab es wieder eine Reihe von Unfällen. So waren es auf der Straße nach Radevormwald gleich deren drei: Bei der S-Kurve oberhalb Schmalenbach kam ein holländisches Personenauto, das auf der Fahrt nach Lüdenscheid war, von der Fahrbahn ab und geriet vom hohen Ufer herunter. Ein Abschleppwagen der Firma Streppel-Halver, leistete Hilfedienst und zog ihn wieder auf die Straße. Der Autofahrer fuhr wieder dahin, woher er gekommen. — Etwas oberhalb, bei der Besitzung Grell, stießen ein deutscher und ein belgischer Lastwagen zusammen. Der deutsche Fahrer verschwand schleunigst mit seinem Wagen. Starke Beschädigungen trug der belgische Wagen davon. — Bei dem dritten Falle in der Höhe des Höveler Weges beendete ein Personenwagen seine Reise vor einem Baum. Auch hier blieb es nicht nur bei Beulen. Der Fahrer kam mit einer leichten Kopfverletzung davon. — Bei der Einmündung der Hagener Straße an der Ley wollte ein achtjähriges Mädchen die Straße überqueren, der Gefahr nicht achtend, die ihm durch ein herannahendes Personenauto drohte. Der Fahrer des Autos sah das Kind noch im letzten Moment und drehte seinen Wagen nach rechts ab. Dabei kam er in unsanfte Berührung mit einem Baum. Ueber die Reparaturkosten einigten sich der Besitzer und der Vater des Kindes auf halbpart.

„Gab es einen babylonischen Turm?"

Unter diesem Thema wird am heutigen Samstagabend im Konfirmandensaal der Archäologe Dr. G. Martiny, Nürnberg, an Hand von Lichtbildern sprechen. Die vorderasiatische Kultur der Alt- und Neubabylonier, die Frage nach der Objektivität der biblischen Berichte über den Turm von Babel, über die Sitten der Chaldäer im allgemeinen und die Existenz Abrahams und seiner Sippe im besonderen, das vor Jahren lebhaft diskutierte Thema: Babel — Bibel, die Frage nach der gegenwärtigen und zukünftigen Bedeutung des Vorderen Orients u. a. Fragen werden von Dr. Martiny, dem der Ruf wissenschaftlicher Gründlichkeit, exakter Objektivität und christozentrischer Lebenshaltung vorangeht, behandelt werden. Gelegenheit zur Diskussion ist nach Beendigung des Vortrags gegeben.

Vom Quartett-Verein Frohsinn

Am Samstag, dem 7. April, wird der Quartett-Verein Frohsinn auf der Karlshöhe mit einem besonderen Programm aufwarten. Es konnte der junge Geiger Johannes Brüning verpflichtet werden, der trotz seiner Jugend bereits im In- und Ausland Triumphe feiern konnte. Der kaum Zehnjährige hat selbst die Aufmerksamkeit von Yehudi Menuhin auf sich gezogen. Es steht also ein Kunstgenuß zu erwarten. Die holländische Presse rühmte z. B. seinen bestechenden Vortrag, den warmen Ton und die Virtuosität seiner Kunst.

30 m Dachrinne entwendet

Von einem hiesigen Fabrikgebäude wurden 30 m Dachrinne abmontiert und entwendet. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Nähere Angaben erbittet die Kripo Halver.

Schönes Konzert der blinden Künstler

Das Solisten-Konzert blinder Künstler, das gestern abend auf der Karlshöhe durchgeführt wurde, fand bei den leider nicht allzu zahlreich erschienenen Hörern starken Beifall. Der warme Mezzosopran Ruth Hebolds und die Begleitung Martin Klugers vereinten sich zu sehr ansprechenden Leistungen. Besonders gefiel auch die Lortzing-Zugabe „Wir armen, armen Mädchen".

Schwenke

Silberne Hochzeit

Am kommenden Montag können die Eheleute Alois Passer und Frau ihre Silberne Hochzeit begehen. Die Heimatzeitung entbietet ihre Glückwünsche.

Bergfeld

Hohes Alter

Der Bauer und Gastwirt Otto Pulvermacher, Schultenhedfeld, wurde gestern 70 Jahre alt. Die Heimatzeitung wünscht für den ferneren Lebensabend alles Gute.

Für Halver und Schalksmühle wichtige Fragen:

Das Problem Straße-Schiene in Halvers Nahverkehr

Unser Sorgenkind: die „Schnurre" — Im März soll die Entscheidung fallen — das Netz der Autobus-Linien

Verkehrsfragen berühren jeden einzelnen Halveraner oder Schalksmühler, sei es daß er privat, beruflich oder gewerblich auf unsere Verkehrsmittel angewiesen ist. Jeder einzelne ist daher an ihrer Entwicklung, ihrem Aufstieg, ihrem Niedergang interessiert. Gegenwärtig ist nun unsere alte, liebe „Schnurre", die KAE-Strecke Halver-Schalksmühle unser größtes Sorgenkind, deren Krankheitsprozeß wir mit Sorge und Anteilnahme verfolgen. Nachstehend wollen wir die Situation so wiedergeben, wie sie ein Verkehrsfachmann sieht, die vorhandenen Möglichkeiten unter seinem Gesichtswinkel skizzieren, d. h. unter dem des Verkehrsspezialisten, der gleichzeitig gewissenhafter Kaufmann sein und die Rentabilität einer Verkehrslinie überprüfen muß. Dabei stoßen wir sofort auf das überaus aktuelle Problem Straße und Schiene.

Bis zum Jahre 1910 war die KAE die einzige Verkehrsverbindung, die Halver besaß. Damals hatte sie also eine ganz besondere Bedeutung und wies entsprechende Beförderungsleistungen auf, so daß die Strecke Halver-Schalksmühle durchaus rentabel war. Seit 1910 jedoch, so stellt unser Verkehrsfachmann fest, vegetiert sie dahin. Sie lag sogar eine Zeitlang still und gelangte lediglich im letzten Kriege wieder zu einer gewissen Bedeutung, als der Straßen-Güterverkehr ausfiel.

Jetzt stehen die verantwortlichen Stellen nun vor der Entscheidung: Sollen wir die Strecke erhalten oder nicht? Wenn ja — in welcher Betriebsform soll sie weiter bestehen? Schon zum 1. November vorigen Jahres war ihre vorläufige Stellegung geplant gewesen. Um der endgültigen Entscheidung nicht vorzugreifen, erhielt man sie den Winter über noch aufrecht. Die Hauptversammlung der Aktionäre, die Ende März stattfinden wird, soll nun die Entscheidung treffen, was wird.

Vier Möglichkeiten gibt es, so erklären die Verkehrsfachleute:

Die erste ist die, daß der gegenwärtige Zustand beibehalten wird, d. h. der Personenverkehr wird auf der Straße, der Güterverkehr auf der Schiene durchgeführt. Dies aber, so meinen sie, ist die unrentabelste aller Möglichkeiten und sie erfordert derartig hohe Zuschüsse, daß der gegenwärtige Zustand schnellstens beendet werden muß.

Die zweite Möglichkeit wäre, den alten Zustand wieder herzustellen, der gestiegenen Bevölkerungsdichte entsprechend den Verkehr auf den heutigen Omnibus-Fahrplan zu verdichten. Diese Möglichkeit ist, jedoch, so heißt es in Fachkreisen, genau so unrentabel wie der augenblickliche Zustand.

Bei der dritten Möglichkeit würde man den Personen- und den Güterverkehr dadurch auf der Schiene behalten, daß ein geeigneter Triebwagen angeschafft wird, der den Güterverkehr mit erledigt.

Die vierte Möglichkeit würde den Personen- und Güterverkehr auf die Straße legen, ersteren vermittels Omnibussen, letzteren durch LKWs. Dies wäre die verhältnismäßig wirtschaftlichste Lösung, aber auch bei dieser sind, so meint man, die Ausgaben noch größer als die Einnahmen. Es gibt also, so schließt man weiter, überhaupt keine Möglichkeit, den Verkehr auf der Straße unter Beibehaltung des Güterverkehrs, der hohe Aufwendungen und geringe Einnahmen mit sich bringt, rentabel zu gestalten.

Die wirtschaftlich richtige Lösung

wäre also, so meinen die Verkehrsfachleute: Stillegung des Güterverkehrs und Durchführung des Personenverkehrs mit Omnibussen. Doch verkennen sie dabei nicht den folgenden Nachteil: In Zeiten, wo es keine Reifen und keine Treibstoffe gibt, ist das ganze Hälvertal abgeschnitten. Aus diesem Grunde ist man gegenwärtig geneigt, die nächstwirtschaftliche Lösung ins Auge zu fassen: den Triebwagen mit Sonderabteil für Stückgut, der gleichzeitig einen beladenen Güterwagen mit sich führen kann.

Zahlen, die zu denken geben

Die Zahl der beförderten Personen betrug im Jahre 1938, dem letzten Friedensjahr, 61 500. Im Jahre 1949 stieg ihre Zahl auf 123 800, um im folgenden Jahr weiter bis auf 159 900 anzuwachsen. Die Zahl der im Güterverkehr beförderten Tonnen sank auf der anderen Seite in den gleichen Zeiträumen von 14 000 Tonnen über 6900 auf 6600 Tonnen. Der Anstieg in der Personenbeförderung setzte mit dem April 1949 ein, d. h. mit dem Tage, an welchem der Omnibus die weit häufigere Fahrmöglichkeit bot!, denn von diesem Zeitpunkt an wurden anstelle der bisherigen drei neun Fahrten durchgeführt. Der Tagesdurchschnitt des Güterverkehrs liegt dagegen z. Z. bei 22 Tonnen, die bei weitem nicht die Kosten decken. Bei der augenblicklichen Kapazität der Hälvertaler Industrie rechnet man nicht mit einer erheblichen Steigerung, da sonst praktisch der gesamte anfallende Transport mit der Eisenbahn befördert werden müßte. Hinzu kommt noch nach Ansicht der Verkehrsfachleute, daß an der Strecke Halver-Schalksmühle außerhalb des Ortes Halver nur noch zwei Verfrachter liegen, die gelegentlich Eisenbahnsendungen aufgeben. Die über 5 massierten Verfrachter, die die Eisenbahn noch benutzen, liegen im Ort Halver, hätten also die Möglichkeit, den Reichsbahnhof zu benutzen.

Die Entscheidung hängt nun nach Ansicht der Verkehrsfachleute davon ab, ob die Industrie sich für die Schiene oder die Straße entscheidet. Wenn die Entscheidung dahin geht, daß die Industrie teilweise die Straßenfahrzeuge benutzen muß, dann wäre dies das Todesurteil für die Beibehaltung des Güterverkehrs, ganz gleich in welcher Form. Man macht hierbei auch noch darauf aufmerksam, daß ein LKW-Unternehmer zu den ihm wirtschaftlich erscheinenden Sätzen befördern kann, während die Eisenbahn an die Tarife gebunden ist, die meist unter den Beförderungssätzen der LKWs liegen.

Halver als Schnittpunkt der Omnibuslinien

Seit 1925 ist Halver der Kreuzungspunkt der Autobuslinien Lüdenscheid-Halver-Wipperfürth-Köln und Kierspe-Halver-Hagen. Nach 1945 kam die Linie Lüdenscheid-Halver-Radevormwald hinzu.

Ueberfüllte Wagen sprechen für die Bedeutung dieser Linien, die auch Ortsteile, die nicht an Eisenbahnen liegen — wie etwa Oeckinghausen, Heesfeld, Ennepe, Bergfeld, Schmidthausen, Grünenbaum — dem Verkehr erschließen. Hinzu kommt noch, daß die Omnibusstrecken meist eine wesentliche Abkürzung gegenüber den Eisenbahnlinien bedeuten.

Und noch einmal Zahlen . . .

Die Zahl der von unseren Omnibussen beförderten Fahrgäste ist beträchtlich. Die Wagen der Strecke Kierspe-Halver-Hagen legen zum Beispiel jeden Monat 10 000 km zurück und befördern dabei monatlich 20 000 Fahrgäste.

Interessant sind auch Vergleichszahlen zwischen Omnibus und KAE, für deren Gesamtstreckennetze gesehen. KAE befördert bei 40 km Streckenlänge täglich 8000 Fahrgäste, die „Mark-Sauerland" bei 308 km Streckenlänge pro Tag 21 000 Fahrgäste. Umgerechnet auf 1 km Streckenlänge sind es bei der „Mark-Sauerland" pro Tag 68 Personen, bei der KAE 200 Personen.

Die Entscheidung hinsichtlich unserer „Schnurre" soll nun, wie wir schon erwähnten, in der Versammlung der Aktionäre Ende März gefällt werden. **Hoffen wir, daß diese so ausfällt, daß alle berechtigten Interessen der Halverschen und Schalksmühler Verkehrsteilnehmer und Verkehrs-„konsumenten" gewahrt bleiben — und uns auch ein Stückchen Romantik erhalten bleibt!**

Dr. Weg-

Kraftwerk Elverlingsen erzeugt 100000 kW

Stromversorgung für den Kreis Altena-Lüdenscheid gesichert - Ausbau im Herbst beendet - Eine hochmoderne Anlage

Die Wörter Kohlenmangel, Kohlenexport, Fördersteigerung, Stromeinschränkung und -kürzung erscheinen nun schon seit Monaten regelmäßig in den Schlagzeilen der Zeitungen, und die allgemeine Jagd nach Kohlen hat Formen angenommen, die wir nach der Währungsreform endgültig überwunden glaubten. Die Kohleversorgung war schlecht und ist noch schlechter geworden. Sie wird es auch bleiben, wenn die letzten Entscheidungen der Ruhrbehörde über die Höhe der Kohlenexporte nicht geändert werden; anders die Stromversorgung. Konnten wir uns in den schlechtesten Nachkriegszeiten schon rühmen, daß uns in unserem Gebiet Stromabschaltungen erspart blieben, so versichert das Kommunale Elektrizitätswerk Mark in Elverlingsen, das den Kreis Altena-Lüdenscheid mit elektrischer Energie beliefert, daß die Stromversorgung vollauf gesichert sei. Gerade in der letzten Zeit hat sich die Vorratslage des Werkes nach kurzer, aber ungefährlicher Anspannung wieder so gebessert, daß ohne weiteres von normalen Verhältnissen gesprochen werden kann.

Hiervon konnten wir uns beim Besuch des Werkes in diesen Tagen überzeugen und zugleich feststellen, daß der Ausbau des Werkes weiterhin gute Fortschritte macht. Von den drei neuen Kesseln, die während des Ausbaues in den Jahren 1949 bis 1951 in Betrieb genommen werden, ist jetzt auch der zweite termingerecht angefeuert worden, nachdem der erste Ende November des vergangenen Jahres in Betrieb genommen worden ist. Der Einbau der vierten Turbine und des achten Kessels sind in vollem Gange, so daß auch hier mit der Einhaltung der geplanten Termine gerechnet werden kann. Der Kessel soll im Sommer, die Turbine im Herbst in Betrieb genommen werden.

In welcher Angelegenheit auch immer man das Elektrizitätswerk Elverlingsen besuchen mag, dem Eindruck der mächtigen Baulichkeiten mit den bis zu 75 Meter Höhe aufragenden Schornsteinen, in denen es dumpf und geheimnisvoll braust und rauscht, wird sich kaum einer entziehen können. Und sofort wird der Wunsch wach, diese Anlage einmal zu besichtigen.

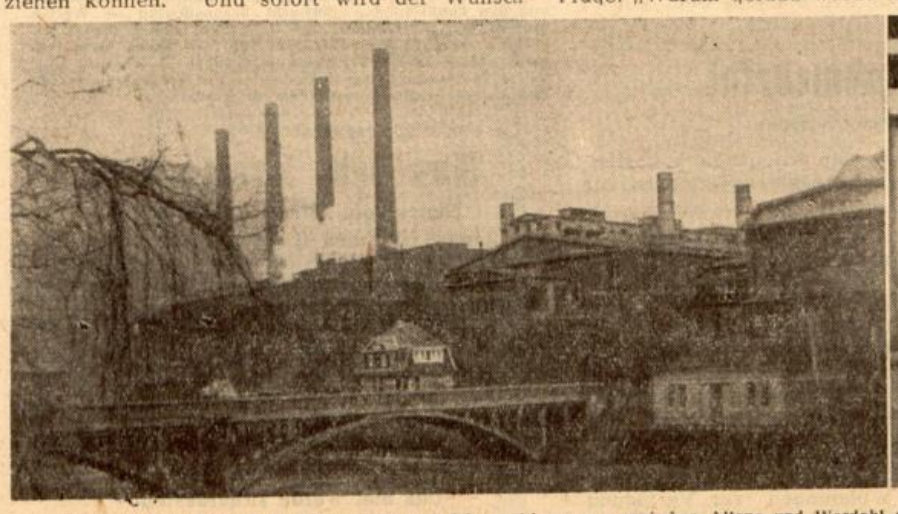
Das Elektrizitätswerk Elverlingsen ist ein Hochdruck-Kraftwerk. Der in riesigen, mit Kohlen befeuerten Kesseln erzeugte Dampf treibt Dampfturbinen und diese wiederum Generatoren, die nach vollendetem Ausbau des Werkes im Herbst 1951 100 000 Kilowatt Strom erzeugen werden.

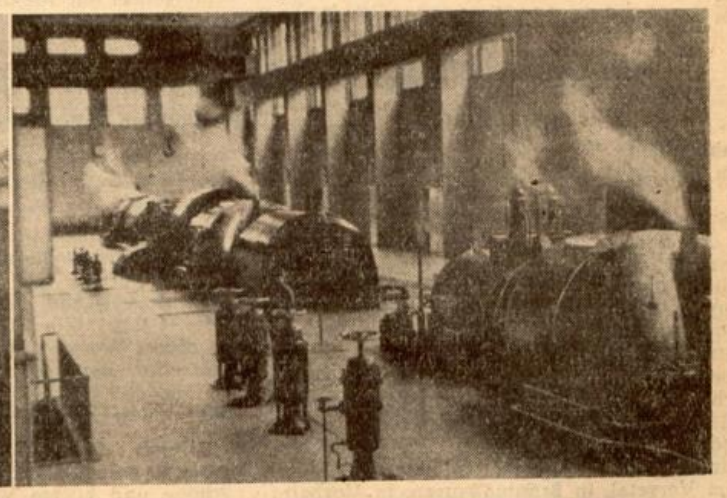
Wasser ebenso wichtig wie Kohle

Wenn man über den Platz geht, an dessen Seite die Kohle in kleinen Bergen gelagert ist um das Werk zu betreten, oder die der Eisenbahnlinie Altena-Werdohl zugekehrte Längsseite passiert und dort die Zustellung der Kohle auf dem werkeigenen Anschlußgleisen beobachtet, wo kleine Werkslokomotiven und ein Rangierspill die Kohlenwagen verschieben, und wenn man weiß, daß die Feuerungen der Kessel den Inhalt ganzer Güterzüge in kurzer Zeit verschlingen, dann stellt man als Laie sofort die Frage: „Warum gerade wurde hier ein Elektrizitätswerk auf Kohlenbasis gebaut, läßt sich der Strom nicht leichter und billiger verschicken als die Kohle?" Die Antwort des Fachmannes lautet ungefähr so: „Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, zu glauben, daß sich der Transport von Strom gegenüber der Beförderung von Kohle bedeutend billiger stellt,nicht zuletzt deshalb, weil bei der Verschickung elektrischen Stromes über weite Strecken nicht unbedeutende Verluste durch Leitungswiderstände und Strahlungen auftreten. Die Anlage eines Dampfkraftwerkes muß selbstverständlich den Gesichtspunkt einer möglichst günstigen Brennstoffbelieferung berücksichtigen, nicht minder bedeutungsvoll ist aber eine ausreichende Kühlwasserversorgung. Deshalb ist jedes Verwundern über den Standort des Hochdruck-Kraftwerkes Elverlingsen unbegründet, denn einmal liegt das Werk in zentraler Lage zu dem zu versorgenden Gebiet, zum andern bereitet die Zulieferung von Kohle technisch keine Schwierigkeiten und schließlich ist Kühlwasser in genügender Menge und nach einer gewissen Säuberung und Aufbereitung auch in ausreichender Güte vorhanden." Das Kühlwasser wird direkt der Lenne entnommen, die durch ein sogenanntes Dachwehr aufgestaut wird. Auch in wasserärmsten Zeiten steht genügend Wasser zur Verfügung, so daß die Anlage auch dann noch allen Anforderungen genügt, wenn der jetzt betriebene Ausbau vollendet sein wird.

Automatische Kessel- und Feurungsregelung

Als Brennstoff verwendet das Werk Mager- und Anthrazitnußkohlen der





Unser linkes Bild zeigt das Hochdruck-Kraftwerk Elverlingsen zwischen Altena und Werdohl von der Straße aus gesehen. Das Werk versorgt den Kreis Altena-Lüdenscheid mit elektrischer Energie. Im Herbst 1951, wenn der jetzt vorgenommene Ausbau vollendet sein wird, soll das Kraftwerk 100 000 kW erzeugen. — Das rechte Bild zeigt einen Blick in den Maschinensaal. Die drei Turbogeneratoren erzeugen je 18 000 kW im sogenannten Bestpunkt und 22 500 kW im Ueberlastungspunkt. Auffällig ist, daß in dem großen Saal nur zwei oder drei Personen beschäftigt sind. Ein vierter Generator wird zurzeit eingebaut. Dieser soll im Bestpunkt 25 000 kW und im Ueberlastungspunkt 32 000 kW leisten. (Fotos: Breitbach)

SPD warnt vor Uebereile

Vorbehalte gegen Schuman-Plan

wl. Bonn, 23. Februar

Die SPD warnt in einer parteioffiziösen Erklärung den Bundeskanzler davor, den Schumanplan sozusagen „ohne Rücksicht auf Verluste" zu akzeptieren. Nach Auffassung der SPD müßte zunächst die politische Gleichberechtigung hergestellt sein, bevor an Abmachungen gedacht werden könne, die in starkem Maße das Wirtschaftsgefüge berührten.

Solange die Fragen der Verbundwirtschaft, des Fortbestehens einer zentralen deutschen Kohleverkaufsorganisation und des Verschwindens der Ruhrbehörde nicht geklärt seien, sei es unbegreiflich, daß die Bundesregierung auf einen Vertragsabschluß dränge.

Die Bundesregierung ließ dagegen erneut erklären, daß sie auf eine baldige Paraphierung des Schumanplanes Wert lege. Besonders im Interesse der von den USA geforderten Schaffung einer europäischen Wirtschaftseinheit müsse die übermäßige Verzögerung der Verhandlungen bedauert werden.

Europarat-Vertretung: nur MdBs

wl. Bonn, 23. Februar

Das Gesetz über die deutsche Vertretung beim Europarat, das infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Bundestag und Bundesregierung notwendig geworden war, wurde am Freitag vom Kabinett verabschiedet. Das Gesetz regelt die Zusammensetzung der deutschen Delegation in Straßburg, der auch künftig keine Vertreter des Bundesrates, sondern nur des Bundestages angehören werden.

Gebühren für Autobahn?

dpa. Berlin, 23. Februar

Die Behörden der Sowjetzonenrepublik erwägen zur Zeit, von Fahrzeugen aus dem Bundesgebiet für die Benutzung der Autobahn Berlin—Helmstedt Gebühren zu erheben. Außerdem sollen die Kanalgebühren für den Schiffsverkehr zwischen der Bundesrepublik und Berlin erhöht werden.

Der Sowjetzonennachrichtendienst begründet die geplante Maßnahme damit, daß der Berliner Senat unberechtigt Gebühren für die Durchfahrt durch den Teltow-Kanal in Westberlin erhebe. Von zuständiger Seite des Berliner Senats wird das angekündigte Vorgehen der Sowjetzonenbehörden als eine Verletzung des Dienstleistungsabkommens vom 3. Februar 1951 bezeichnet.

Gewerkschaftsführer ausgewiesen

dpa. Brüssel, 23. Februar

Der französische Generalsekretär der kommunistisch beherrschten Internationalen Bergarbeitergewerkschaft, Turril, wurde am Freitag mit 24stündiger Frist aus Belgien ausgewiesen. Sein bereits am Donnerstag ausgewiesener Verwaltungssekretär Schröder hat Belgien schon verlassen. Die übrigen Angestellten des Brüsseler Hauptquartiers der Bergarbeitergewerkschaft sind damit beschäftigt, ihre Zentrale aufzulösen. Sie soll in ein anderes Land verlegt werden.

Will Truman verzichten?

dpa. Washington, 23. Februar

In USA-Kongreßkreisen verlautet, daß Präsident Truman sich nach Ablauf seiner jetzigen Amtsperiode — am 20. Januar 1953 — nicht mehr als Kandidat für die Präsidentschaft aufstellen lassen werde. Freunde des jetzt 66jährigen Präsidenten erklären, Truman erwäge ernstlich, wieder für seinen alten Sitz im Senat zu kandidieren. Er werde sich jedoch erst Anfang nächsten Jahres endgültig entscheiden.

Wetterbericht

Der Zustrom frischer Meeresluft läßt nach. — Vorhersage: Mäßige westliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt geringe Schauer, tags um 6 Grad, nachts am Boden leichter Frost.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.

Unseren Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß der

Amtsrentmeister i. R.

August Pulvermacher

heute nachmittag 72jährig einem langjährigen Herzleiden erlegen ist. Er führte das Leben eines gottesfürchtigen, pflichtstrengen und unbestechlichen Beamten der alten Zeit. Uns stand er nahe als Gatte, Vater und Großvater, war er lieb als Bruder, Onkel und Schwager. Seine schlichte Zuneigung, wortlose Herzlichkeit und fürsorgliche Treue verbinden uns ihm über den Tod hinaus.

Wir werden ihn am Dienstag, den 27. Februar um 15 Uhr zu Grabe tragen und uns eine halbe Stunde vorher an seiner Bahre versammeln.

Halver, v. Vinckestraße 53, am 23. Februar 1951

Für alle Angehörige:

Ida Pulvermacher geb. Klauke, verw. Clever
Dr. Wilhelm Clever

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Wolfgang Ebbinghaus
Liesel Ebbinghaus
geb. Gruhs

Radevormwald, Honsberg 13 — Halver, Lingerweg 22

24. Februar 1951

„Jugend am runden Tisch".

Wir rufen die gesamte organisierte und nichtorganisierte Jugend von Halver und Umgebung zur Veranstaltung „Jugend am runden Tisch".

Freitag, den 2. März 1951, abends 20 Uhr, ist in den Räumen der Berufsschule an der Karlshöhe in Halver eine freie Aussprache über **Tagesfragen u. über das Mitbestimmungsrecht.**

Kein Eintritt! Keine Sammlung!
Kein Auf-sich-nehmen von Verpflichtungen!

Ein freies Wort unter Achtung der Meinung des anderen.

Halver, den 24. Februar 1951

Der Jugendring Halver

Wir danken allen recht herzlich, die unserer lieben Mutter beim Heimgang in inniger Weise gedachten und uns ihre tiefempfundene Anteilnahme erwiesen.

Im Namen all. Angehörigen:
Clärchen Hirtz geb. Kind

Halver, im Februar 1951.

Einen größeren Posten

Damen-Sportschuhe

handzwiegenäht, allerbeste bayrische Qualität

Einmaliger Ausnahmepreis

DM 25,50

Schuh **Eickhoff**

gegenüber der Post

Einheirat

in Eigentum u. erstkl. Eisenhdlg. biet. Frl., 29 J., durch

Frau Romba

Eheanbahnungs-Institut
Dortmund, Wilhelmstr. 76, Tel. 21984
Montags geschlossen.
Filiale Münster, Grimmstr. 7.

Nähmaschinen und Zubehör
Reparatur-Annahme
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellchaft
Hagen, Mittelstraße 2.

Erfahrene

Hausgehilfin,

die in der Lage ist, wenn nötig, den Haushalt allein zu führen, **bei höchstem Lohn,** der bei entsprechender Leistung jede gewünschte Höhe erreichen kann, sofort gesucht. **Sonntags frei** Muß zu Hause schlafen können.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers.

Verkaufe

Baugrundstück

600 qm, in Schalksmühles bester Lage. Angebote unter Nr. 386 an Allgemeinen Anzeiger.

Herren-Fahrrad

gut bereift mit Beleuchtung sehr preiswert abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Auzeigers

Schulreißzeuge

Wilh. Bellir., Halve 1

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver

Im Rahmen unserer Tauschaktion **„Sojaschrot geg. Roggen"** (1 Ztr. Sojaschrot für 1 Ztr. Roggen – ohne jegliche Zuzahlung) kann Sojaschrot **für den nach dem 1. 1. 51 an uns abgelieferten Roggen** bezogen werden. Sodann offerieren wir freibleibend:

Sojaschrot je Ztr. . . . . DM 18,30
Weizenvollkleie je Ztr. . . . . DM 9,70

Arbeits- und Berufsschuhe sowie
Rindleder-Schaftstiefel
in reichhaltiger Auswahl vorrätig.
Arbeitsschuhe DM 17,90
Schuhhaus Kleinschmidt,
Schalksmühle.

Bei Roggen- und Weizenanlieferungen
vergüte ich DM 4.— %kg. auf Milokorn-Rückkauf und gebe anteilmäßige **Kleie** zum verbilligten Preise von **DM 15.—%kg** für Roggen- und **DM 17.—%kg** für Weizenkleie ab
ALBERT HERDEPE
Halver, Telefon Nr. 440

Bekanntmachung

Die Müllabfuhr in der Gemeinde Kierspe soll zum 1. Mai 1951 neu vergeben werden. Die Bedingungen können auf dem Amtsbauamt in Kierspe, Friedr.-Ebert-Straße 370 eingesehen werden.

Die Angebote müssen bis zum 15. März 1951 verschlossen, mit der Aufschrist „Angebot Müllabfuhr" bei der Amtsverwaltung in Kierspe vorliegen.

gez.: Barthold, Amtsdirektor.

Zu Ostern

Lehrling

für Packstube ges.

Meldungen unter Nr. 566 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung in Schalksmühle

---

Leben und nicht verzichten!
36seitiger illustrierter Katalog sowie viele Sonderangebote, diskret als Päckchen gegen 1 DM, die bei Bestellung angerechnet wird. Nachnahmeversand 1.40 DM. Sie werden staunen — dafür bürgt unser Name! **Internationales Versandhaus Gisela, Stuttgart C 240, Fach 802.**

Bekennt Euch zur Heimat!
Werbt für die Heimatzeitung!

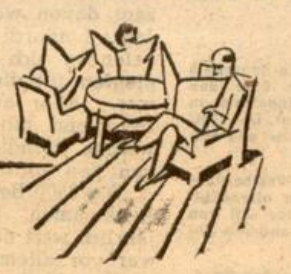


100000 Zeitungsleser würden befragt...

Es kam darauf an, zu erfahren, ob Anzeigen heute noch gelesen werden. Hier das Ergebnis einer Umfrage: 82,1 % aller Befragten lesen regelmäßig Familienanzeigen, 71,7 % Gelegenheitsanzeigen, 61,1 % Geschäftsanzeigen. Mit diesen Prozentzahlen allein ist die Bedeutung der Anzeige als Werbemittel nicht vollständig erfaßt. Man muß die unbewußten Anzeigenleser hinzurechnen, um die breite Massenwirkung der Anzeige zu verstehen ...

Die Anzeige ist das allgemeinverständlichste Werbemittel unserer Zeit. In ihrer Einfachheit liegt ihre große Wirkung. Sie steht in der Zeitung! Jeder kann sie in Ruhe bequem lesen, bewußt oder unbewußt beachten. Es steht fest: Wer die Anzeige im Wettbewerb einsetzt, gewinnt das Vertrauen der Öffentlichkeit.

DIE **Anzeige** UNENTBEHRLICH WIE DIE ZEITUNG SELBST



Seit 1879
Schrott·Metalle
Lumpen·Altpapier
ROHPRODUKTE
Wilhelm Klapp
kauft und holt alles!
Hagen·Haldener Str. 7–13
Hagen-Eckesey
Ruf 5147/48

Herdweiss



Säurefrei

schont, pflegt und erhält die Herdplatte

! Autoverleih für Selbstfahrer !

Anmeldungen Werkstatt
von Vinckestr. und Telefon über 289

E. Voswinkel, Halver